

---

**Journal of Greco-Roman Christianity and Judaism. Vol. 1 (2000).**  
 Ed. by Stanley E. Porter [u. a.]. Sheffield: Sheffield Phoenix Press 2004. 237 S. 8°, Hartbd. 120,00 €. ISBN 1-905048-06-8. ISSN 1467-1085 – Bespr. von J. Cornelis de Vos, Münster.

Mit dem „Journal of Greco-Roman Christianity and Judaism“ (JGRChJ) liegt eine neue englischsprachige Zeitschrift vor, deren Bereich das Studium der Texte, Sprachen und Kulturen der griechisch-römischen Welt des frühen Christen- und Judentums in ihrer ganzen Breite und Tiefe ist. Die Aufsätze variieren von Miszellen über z. B. Papyri-Lesarten bis zu größeren Aufsätzen, in denen z. B. das sozial-kulturelle Umfeld der frühen Juden und Christen und deren Trennung untersucht wird.

Die Qualität der Beiträge wird nicht nur von den Herausgebern (Stanley E. Porter, Matthew Brook O'Donnell und Wendy J. Porter), sondern auch von einem umfangreichen, internationalen und ebenfalls sachverständigen *Editorial Advisory Panel* garantiert.

Jeder Band dieser Zeitschrift erscheint im Internet (<http://jgrchj.net/home>) und wird anschließend mit derselben Paginierung wie im Internet in Buchform herausgegeben. Im Internet bleiben dann nur die Zusammenfassungen. Durch RSS-Feeds (<http://feeds.feedburner.com/jgrchj>) gibt es die Möglichkeit, auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Nützlich ist, dass der Band mit Indizes von antiken Quellen und modernen Autoren abschließt.

Pieter W. van der Horst, *Ancient Jewish Bibliomancy*, 9–17 (Jüdische Bibliomantik ist die Praxis, nach der die Bibel als eine Art Orakel befragt wird und der [zufällig] aufgeschlagene Text den Willen Gottes kundgibt. Die frühesten Belege hierfür finden sich in den Makkabäerbüchern [1 Makk 3,48; 2 Makk 8,23] und dann erst wieder ab dem 3. Jh. n. Chr. in jüdischen, christlichen und paganen Quellen. Für diese befremdliche Zeitlücke gibt es bis dato aber keine befriedigende Erklärung.)

Amphilochios Papathomas, *A New Testimony to the Letter to the Hebrews*, 18–24 (Papathomas beschreibt das Papyrus-Fragment P. Vindob. G 42417 aus dem 6. oder 7. Jh. und rekonstruiert Teile von Hebr 2,9–11 auf der Vorder- und Hebr 3,3–6 auf der Rückseite des Fragments. Fotos der Vorder- und Rückseite sind beige-fügt.)

Chrys C. Caragounis, *Dionysios Halikarnasseus, the Art of Composition and the Apostle Paul*, 25–54 (Sehr ausführlich beschreibt Caragounis die differenzierten Anweisungen von Dionysios von Halikarnassos [vor 50 v. Chr. – 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.] für einen guten literarischen Stil. Daraufhin misst Caragounis die Schriften des Paulus an diesen Anweisungen und kommt zum Ergebnis, dass Paulus einerseits vertraut war mit den stilistischen Vorgaben seiner Zeit, andererseits aber nicht

um einen schönen Stil bemüht war. Der Inhalt war ihm wahrscheinlich wichtiger als die Form.)

Shaye J. D. Cohen, *False Prophets* (4Q339), *Netinim* (4Q340), and *Hellenism at Qumran*, 55–66 (Laut Cohen ist das Erstellen thematischer Listen, die auf einem geschlossenen Kanon von autoritativen Texten basieren, ein Zeichen hellenistischer Textwissenschaft. Die beiden Listen von falschen Propheten und *netinim* [Tempeldienern] aus Grotte 4 von Qumran sind dafür die ersten Zeugen.)

Craig A. Evans, *Mark's Incipit and the Priene Calendar Inscription: From Jewish Gospel to Greco-Roman Gospel*, 67–81 (In der textkritisch schwierigen Frage, ob  $\nu\iota\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon$  zum ursprünglichen Text von Mk 1,1 ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Ἰησοῦ Χριστοῦ [ $\nu\iota\omicron\upsilon\ \theta\epsilon\omicron\upsilon$ ] gehörte, entscheidet sich Evans für die Vollfassung. Vor dem Hintergrund des römischen Kaiserkults, in dem Kaiser zu Göttern erklärt werden konnten, propagiert der Mk-Evangelist Jesus bewusst als den wahren Sohn Gottes.)

Stanley E. Porter/Brook W. R. Pearson, *Why the Split? Christians and Jews by the Fourth Century*, 82–119 (Porter and Pearson zeigen auf, dass die Erklärungsmodelle für die Trennung von Juden und Christen oft mit modernen Kategorien arbeiten. Ein Problem hierbei sind die Definitionen von Juden und Christen. Die Vf. beschreiben die Trennungsgeschichte, kulminierend in der Zeit kurz nach 313, dagegen aus vielen verschiedenen historischen, sozialen, kulturellen und vor allem ethnischen Gesichtspunkten.)

Anders Runesson, *Particularistic Judaism and Universalistic Christianity? Some Critical Remarks on Terminology and Theology*, 120–144 (Mit treffenden Beispielen macht Runesson deutlich, dass die Termini ‚Partikularismus‘ und ‚Universalismus‘ für die Kennzeichnung unterschiedlicher, manchmal diametral entgegengesetzter Positionen gebraucht werden. Darum plädiert er für Beschreibungen aus ethnischer, soteriologischer und missionarischer Perspektive, für die er das Instrumentarium anreicht.)

Al Wolters, *A Semantic Study of ἀυθέντης and Its Derivates*, 145–175 (Das Verb ἀυθέντέω in 1 Tim 2,12 ist eine Crux. Da es ein sekundäres Verb und von ἀυθέντης abgeleitet ist, untersucht Wolters alle Belegstellen dieses Wortes samt seinen Derivaten in der klassischen Literatur bis zu 312 n. Chr., dem Jahr der Bekehrung Konstantins. Das Wort ἀυθέντης hat drei Bedeutungen: 1. ‚Mörder‘, 2. ‚Meister‘ [sowohl positiv als auch pejorativ] und 3. ‚Handelnder‘. Die historisch-semantische Aufstellung Wolters' zeigt, dass ἀυθεντέω in 1 Tim 2,12 mit ‚Meister‘ in positivem Sinne zusammenhängt und somit ‚Autorität haben über/herrschen über‘ bedeutet.)

Michael Knowles, *Wide is the Gate and Spacious the Road that Leads to Destruction: Matthew 7.13 in Light of Archaeological Evidence*, 176–213 (Knowles untersucht den Hintergrund der Verse Mt 7,13–14 und ihr Verhältnis zum gesamten Matthäusevangelium. Dazu beschreibt er Tore und Straßen in archäologischer Hinsicht sowie nach ihrer symbolischen Bedeutung. Er schlussfolgert, dass die Verse eine anti-römische Spitze darstellen.)